

## XXII. Kurfürst Moritz' Ende.

„Es sank so mancher wackre Streiter,  
 Von Feindeskugel hingestreckt;  
 Es hat so mancher kühne Reiter  
 Mit seinem Roß das Feld gedeckt.“

Die Schlacht, welche am 9. Juli 1553 in der Nähe des Dorfes Sievershausen geschlagen ward, ist eine der denkwürdigsten und wunderbarsten in jenem ganzen Jahrhundert gewesen. Nicht große Massen waren in Bewegung, es haben im ganzen kaum 25 000 Kämpfer gegeneinander gestritten, groß nur zeigte sich des Tages Bedeutung. Seit Beginn des Schmalkaldischen Krieges fand Deutschland sieben Jahre lang keinen rechten Frieden, der Tag von Sievershausen brachte auf ein halbes Jahrhundert die ersehnte Ruhe im Reiche, trotzdem noch immer genug des Gärstoffes zurückblieb.

Obwohl der für die kursächsischen Waffen erfochtene Sieg wesentlich der Stellung der Protestanten im Reiche zu gute kam, konnte man den kurzen, entscheidenden Feldzug durchaus nicht zum Religionskriege stempeln, denn die Bischöfe von Bamberg und Würzburg standen auf Moritz' Seite, und König Ferdinand stellte ein Tausend Hilfstruppen. Von höchstem Interesse sind die Personen der beiden Oberfeldherren, welche widereinander zogen, Albrecht und Moritz. Beide in vielen Zügen so ähnlich und dabei so grundverschieden!

Beide, alten Fürstengeschlechtern entstammt, galten seit lange für tapfere Krieger, umsichtige Heerführer. Lange Zeit auch waren sie gute Freunde und Bundesgenossen gewesen, gleiche Fahnen zogen ihnen voran. Sie kämpften auf des Kaisers Seite im Schmalkaldischen Kriege, bekämpften ihn vereint noch im vorigen Jahre in Tirol, nun zum erstenmale zogen sie das Schwert widereinander. Ähnlich auch schien wohl auf den ersten Blick die Richtung ihres Strebens, sie wollten ihren Machtkreis im Reiche erweitern, Land und Leute erwerben, und des Kaisers schwerer werdendes Joch dünkte beiden gleich unerträglich. Und der rauhere Culmbach war keineswegs der diplomatischen Schachzüge, in welchen Moritz für einen Meister galt, unfundig oder abhold. Das deutsche Volk erzählte von beiden, daß sie nach des Streites Kampf und Hitze gern an einem fröhlichen Bechergelage nach damaliger Sitte sich beteiligten und nicht gern von dem vollen Becher aufstanden.